Briefpost national – Folge 36:

Lehrreiches aus deutschen Landen

WERNER RITTMEIER

Diese Serie bietet wie immer seltsam Erscheinendes, irrtümliche Postbearbeitungen und vor allem natürlich Historisches-Interessantes aus dem Postalltag von einst und heute. (Teilfolge 8; zuletzt erschienener Beitrag in Philatelie-Digital 7/2015)

Die Wirtschaft wirbt: Abb. 1a-b

Es ist im Grunde egal, welchen Beleg man zeigt. Wehmut über das, was mal möglich war, stellt sich in jedem Falle ein. Denn: Die Zeiten sind vorbei, daß auf philatelie-fachfremden Wirtschafts-, Medizin- oder Technikmessen oder Kongressen die Post mit einem Stand philatelistisch anwesend war – man denke nur an so große Ereignisse wie die Hannover Messe! – und dem Besucher wie Teilnehmer philatelistische Erinnerungsstücke mit Sonderstempeln feilbot. Aber so geschah es in den 50er bis 80er Jahren! Da war die Post allerdings auch noch eine Deutsche Bundestpost! Die heutigen EB-Teams füllen diese Lücke anders und schon gar nicht mit dem Charme des Novitätenhaften, den Briefmarken der jungen bzw. heranwachsenden Bundesrepublik boten.

Seinerzeit war aber gar nicht immer die Post selbst zugegen. Auf den meist sehr viel kleineren Veranstaltungen als Rundfunkmesse Berlin / Int. Funkausstellung, ITB Berlin, Spielzeugmesse Nürnberg oder all den Konsumentnmessen in Köln und Frankfurt/M war es vielmehr so, daß der vom Werbewert der Briefmarken überzeugte Veranstalter einem philatelisti-

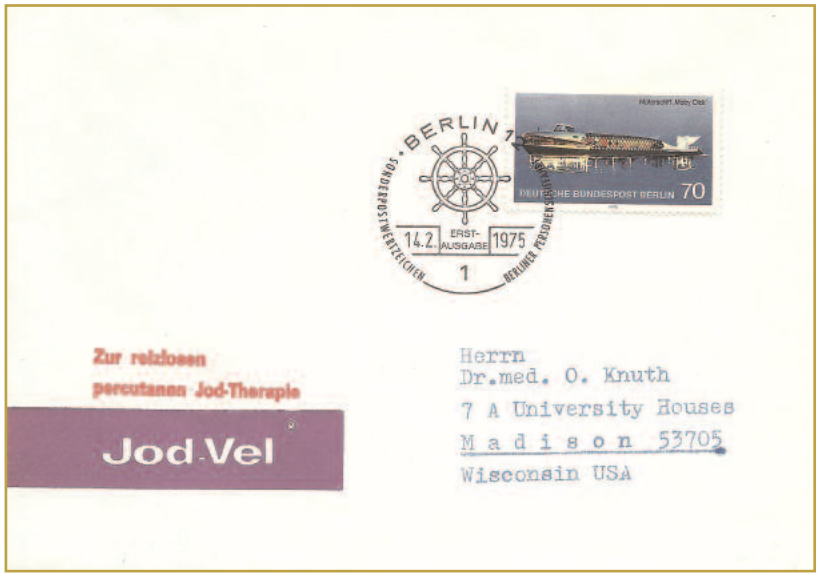


Abb. 1a: Exzellentes Stück für den Freund von echt gelaufenen Ersttagsbriefen: die „auf Brief“ in jeder Hinsicht rare 70 Pf „Fahrgastschiffe“ (Mi. 487; E: 14.2.75) in Einzelverwendung, hier auf Überseebrief. Von einem Arzneiunternehmen werbend eingesetzt, um auf ein aktuelles Arznei-Produkte hinzuweisen. Die Briefsendung ging an einen Mediziner mit Wohnsitz in den USA. Posttarif: 1.7.1972 bis 31.12.1978; Beförderung nicht per Luft-, sondern per Land-/Seepost.
Das Stück ist ein Ersttagsbeleg, damit ein Dokumatationsbeleg. Die Frage des Bedarfs stellt sich hier also vornherein nicht. Bedarfspost mit dieser Marke ist selten. Sehr selten ist sie aber erst recht mit dem 60-Pf-Wert aus dem Satz (Mi. 486): eine der großen, unerkannten modernen Berlin-Raritäten!

Abb. 1b: Beleg mit komplettem Satz Bund Mi. 1512/19, erschienen am 9. April 1991 – inmitten eines denkwürdigen „Wiedervereinigungs-Markenjahrgangs“: Ein Zahlen- und Umsatzprotz (für die Post!), resultierend aus zusammengeschmissenen Markenprogrammzahlen von „Bund“, „Berlin“ und „DDR“. Ausbeuterisch! Fataler aber: Heraus kamen dabei bei einem ab 1. April 1991 geltenden Einheitsposttarif für den postalischen Gebrauch teils völlig sinnlose Nominalen!

schen Händler gern einen Messestand ermöglichte. Wo dieser dann passend zum Veranstaltungsthema Belege produzierte. Solche vorbereiteten Belege rücken zweifellos in die Bedarfspostriege, wenn der Messe-/Fachtagungsbesucher damit Mitteilungen, sicherlich meist Grüße, in die Ferne versandte. Alle diese Stücke sind ganz gewiß prächtiger Teil der gelebten Wiederaufbaugeschichte dieses Landes!

Insbesondere die Arzneibranche hat in den 60er und 70er Jahren viel für die Philatelie getan. Belege mit eindeutiger Herkunftsangabe und meist vom Markenersttag gibt es im Sammelmarkt für den, der danach beharrlich sucht, reichlich. Besonders gern verwendete man Berliner Marken, darunter vor allem Sondermarken. Und immer frankierte man portorichtig. Ganz erstaunlich und bezeichnend für das Interesse bzw. vorhandene Wissen über das, was anderen Freude machen sollte.

Welche Beleg-Mengen in jenen Jahren verkauft wurden, ist heute eine müßige Frage. Heute, in den Händler-1-Euro-Kisten (in DM-Zeiten gab es zwingend noch 50-Pf- oder 1-Mark-Belege!), findet man vieles als – nicht gelaufene – Sonderbelege wieder.

Satzbelege – komplett aus der Sammelmode

Der Werbewirksamkeit von Marken verdankt sich das Zustandekommen auch des hier gezeigten Sammelbeleges mit einem kompletten Satz der **„Jugendmarken 1991“**. Das Sammelstück verdankt sich der EUROHOLZ ´94, einer Internationale Fachmesse für Holzbe- und -verarbeitung, mit Kunststoff und Glas. Sie nahm ihren Beginn in Stuttgart am Killesberg wohl 1990, verabschiedete sich aber 2000 nach erneuter Erfolglosigkeit von diesem Messestandort (2006 sollte es einen erneuten Anlauf woanders geben). Es gibt Maschinenwerbestempel zu diesem Ereignis (u.a.: (http://www.stampsx.com/ratgeber/stempel-datenbank.php?stempelsuche_ort=S%25ng%25t).

Das abgebildete Dokumentationsstück, das dem aufgeschlossenen(!) Sammler die Suche nach einzeln gestempelten Marken für die Sammlung problemlos und attraktiv ersetzt, kehrte jetzt auf einer Online-Auktion in den Kreislauf philatelistischer Verwertung zurück – für einen Euro. Mehr ist für so etwas nach dem *Armageddon* der mit BGH-Urteil 2005 unterstützen Wertevernichtung seit 2002/03 offenkundig nicht drin!

Wegen der Markenmenge hat er logischeweise DIN-lang-Format . Gelaufen ist der Beleg nicht, wäre bei völlig Überfrankierung auch egal. Aber darum geht es hier auch nicht. Auf visuell eindringliche Weise kann er nach fast 25 Jahren eine andere Wahrheit zeigen: Daß Werbung eine Sache ist, postgeschichtlich fundiertes Sammeln aber etwas anderes.

Und allein dieses „Beleg“-Sammeln hat wegen vorhandener Mengen des Geläufigen und der Zahl der Sammler, die sich dafür noch interessieren, erst recht seit dem D-Mark-Markenende, keine Zukunft mehr! Alle in diesen Zeiten auf Sammler-Messen so gern noch produzierten „bunten“ Sammelbelege und Gedenkkarten mögen hoffentlich den Besitzer erfreuen. Postalische Tiefe haben sie nicht, Und was in den 50er oder 60er Jahren mit Inbrunst erdacht und produziert wurde – man sehe nur die vielen im losen Markenwert hochpreisigen Belegsstücke aus Westberlin – findet seit Jahren schon nur noch zu Spottpreisen eine Nachfrage.

„Jugend 1991“: Welche Nominale für was?
– Einzelverwendungen der Bund MiNr. 1512/19 –

Einige der ab April 1991 bis Ende jenen Jahres erschienenen Sondermarken geben bis heute vielen Sammlern Rätsel hinsichtlich ihrer praktischen Verwendung im Postalltag auf. Doch gilt hier schon eine Einschränkung. Denn im Grunde finden diese Marken Interesse nur bei jenen, die sich bei den 80er-/90er Jahren – der beiden letzten DM-Jahrzehnte – überhaupt noch „einklinken“ können bzw. wollen.
Tatsächlich präsentiert sich auch das „Bund“-Bedarfspostsammeln mittlerweile stark fragmentiert. Das „große Fragment“ ging dabei zweifelsohne aus einem Abschied hervor: Mit dem Ende D-Mark war für viele Sammler Schluß. Was nun diesen für einen Postalltag unglaublichen, völlig deplazierten 8-Werte-Satz mit Schmetterlingsmotiven betrifft, muß dieser „Schluß“ aber nicht in Unwissenheit verharren! (In Klammern: Posttarifzeiten)

- 30+15 Pf – Standard-Massendrucksache: 1.4. 89 – 31.8.93,. sog. Tarif a); ab 1.7.1993 sämtliche Absenderstempelung nur noch mit 5stelliger PLZ zulässig!
- 50+25 Pf – Massendrucksache: 1.4.89 – 31.8.93, sog. Tarif b, Sendungsgewicht 31-40g
- 60+30 Pf – Postkarte (inkl. CEPT-Ziele): 1.7.82-31.3.93; Drucksache u. Bücherzettel/ Büchersendung bis 20g 1.4.89-31.3.93
- 70+30 Pf – „Streifbandzeitung“ (Verlags-Einzelstücke): 1.1.91 – 31.12.91; Infobrief: 1.4.95 – 31.8.97, Sondertarif Büsingen, B-Post: 1.2.93 – 31.12.95; höhere Gewichte Infopost a),. b)
- 80+30 Pf – Briefdrucksache: 1.4.89 –31.3. 93, Postkarte-Ausland: Nicht-CEPT-Ziele in Europa – bis 31.3.91, Übersee: 1.4.89 – 31.3. 1993
- 90+45 Pf – Infopost a) 91-100g, b) 151-200 g, Sondertarif Büsingen, A-Post: 1.2.91 – 31.12. 95; Briefgebühr 80 Rp x Tageskurs; der Franken hatte von 1990- Ende1993 ein Jahrestief von 1,09-1,07 DM, 1991 = 1,12.. Umrechnung: 80 x 1,12 = 89 Pf aufgerundet 90 Pf
- 100+50 Pf – Standardbrief inkl CEPT: 1.4.89 – 31.8.97
- 140+90 Pf – Auslandsbrief bis 20g, Warensendung 51-100g, Briefdrucksache 21-50g, :1.4.89 – 31.3.93, Anschriftenprüfung 1.4.93 – 31.8.97.

Markengestoppel in diesem Jahr – und 2016?

Wenn überhaupt noch eine nachzuweisende Sendung in großen Mengen im Postalltag nachgefragt wird, dann ist es das Einschreiben. Wer die Sendung allein mit „Blumen“-Dauermarken freimachen will, muß ziemlich„zusammenstoppeln“. Etwas Abhilfe verschafft seit dem 11. Juni eine 215-C-Sondermarke. Ergebnis ist allerdings ein wenig sammeltauglicher Mix aus Sondermarken bzw. Dauer-/Sondermarken.

Planjahre DDR: Abb. 3a/b

Leser W. Goldmann bezieht sich mit seiner bildlichen Information auf die Beiträge über Auslandspostkarten (Teilfolge in 3/2015) und auf den zuletzt in dieser Sache erschienenen Beitrag „Kurzlebige DDR-`Landschaften´“ (6/2015). Dort war kurz auf den 2-Jahr-Plan der DDR hingewiesen worden.

Sachlich war die Einbettung der zentralen Wirtschaftsplanung nicht ganz richtig. Denn verkündet wurde der erste Zweijahrplan noch zu Zeiten einer real existierenden Sowjetischen Besatzungszone, im Juli 48. Ihm vorausgeangen war die im Juni 47 gegründete Deutschen Wirtschaftskommission, der erste zentrale Verwaltungsapparat des sich formierenden neuen dirigistischen Staates. Diesem politischen Organisationakt entsprach in der Bizone der am 23. Juli 1947 gegründete Wirtschaftsrat. Beide zogen dann je in ihre Gebiet eine separate Wirtschaftsreform durch.

Zweijahrplan: Sogar Briefmarken sollten den erwarteten Fortschritt propagieren und abbilden. Doch sie erschienen nicht.

Das die Regierung der am 7. Oktober 1949 gegründeten DDR überwachende Leitungsorgan Politbüro wurde noch vorher, auf der 1. Parteikonferenz der SED im Januar 49 eingerichtet. Es erhob den demokratischen Zentralismus zum Organisationsprinzip des ersten marxistisch-stalinistischen deutschen Arbeiterstaates. Jahrpläne waren bis Ende der 50er Jahre das bescheidene, aber noch erfolgreiche Führungsinstrument der vom Politbüro der des Zentralrats gelenkten Wirtschaft.

Gelenkt wurden Ministerien, Kombinate (zusammengefaßte strukturell ähnliche Betriebe), volkseigene Betriebe, LPGs sowie ein Außenhandelsbetrieb (Ministerium; dieses wurde 1966 nach ZK-Beschluß um die devisenbeschaffende Abt. Kommerzielle Koordination KoKo ergänzt). Ende der 50 Jahre blieben die Erfolge der Wirtschaftsplanung unter Ulbricht zunehmend aus. Auf dem 6. Parteitag 1963 kam der Abgesang durch das "Neue Ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft". Es sollte den Einbau sog. „marktwirtschaftlicher“ Elemente in die Planwirtschaft, sprich: eine stärkere Mitwirkung der Arbeiter und der Betriebe ermöglichen.

Maschinenwerbestempel „Zweijahrplan“ „

Für die ideologische Thematiksammlungung: Friedrich Engels auf SBZ Mi. 222, dazu der Maschinenwerbestempel „Alle Kräfte für die Erfüllung des Zweijahrplans“, Gera. 13.5.49 (Bochmann-Serienstempel Nr.483; es gab noch drei weitere mit ähnlichem Text (484/86).

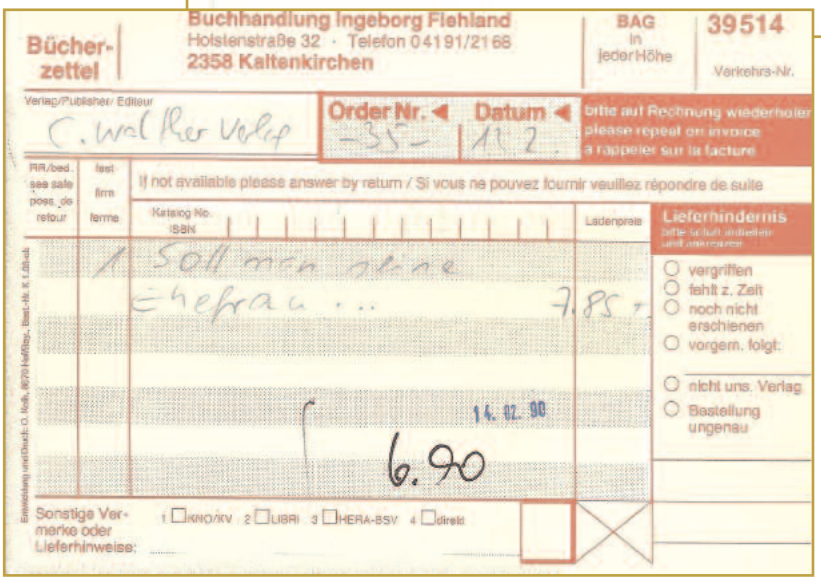
Noch ein bißchen „DDR und Auslandspost“

Bild unten: An Bildpostkarten in DM-Währung (ab 1.7.90) gab die DDR-Post nur noch eine heraus, dafür mit 3 Bildern (Greifswald 7.8. - im Bild, Schwerin 18.8. Rostock, 28.8.90). Auflage je Bild: 1 Mio. Stück. Echt gtelaufen ins gebührenermäßigte Ausland sind sie selten. Zu dieser Ländergruppe gehörte auch Österreich!

Geht man nach der sich augenscheinlich im Sammelmarkt befindenden Luft-Briefpostmenge mit Ziel westliches Ausland, darf man die einstige DDR für ein doch ziemlich abgeschottetes Land halten. Funktionäre, gerade auch die in den Massen- organisationen (>Kulturbund > Philateli-stenverband) hatten dennoch ihre Kontakte, ab den 70er Jahren gerade auch auf dem Gebiet des Ausstellungswesens. Und die marxistische Vorhut Kuba lag ja ebenfalls im Westen. Gleichwohl gibt es zahlreiche Briefpost dank eines wissenschaftlichen Autauschs. Eine ergiebige Materie, aber nicht leicht zu finden! >

Private Luftpost ist eher selten. Hier ein 95-Pf-Brief nach Brasilien aus dem Jahr 1986. Tarif: 1.7.71 bis 30.6. 90. Gebühren: Brief bis 20g 35 Pf, Gewicht 11-20g, je 10g 30 Pf. Als aber wirklich selten sind Destinationen in die pazifische Region und Teile Südamerikas (Luftpostzuschlag je 10g 40 Pf) anzusehen. Es sind Schmuckstücke jeder modernen DDR-Brief-Sammlung!

Irrtümer: unentdeckt, sammlerschädlich
entdeckt auf Internetplattformen, in Händlerwühlkisten



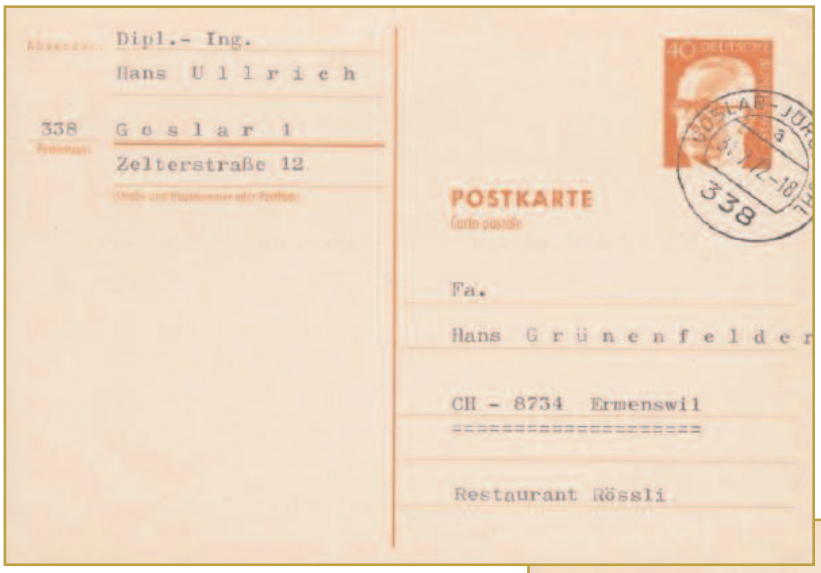
Bücherzettel – ein Beispiel für so manchen Angebotsmurks!

Diese den Verlagen und mit dem Buchversand befaßten Anbietern vorbehaltene Sendungsart war als chronisch unwirtschaftliches Leistungsangebot – bei allem hehren, die Kultur fördernden Auftrag – der Post immer ein Mühlstein im Getriebe. Wer hat nicht alles bis bis zur Aufhebung der Sendungsart am 1.4.1993 „Büchersendungen“ versendet! Achtung: Büchersendungen! Das ist ein Generalbegriff! Der „Bücherzettel“ in Kartenform war eine Sonderform der „Büchersendung“. Er hatte Bedingungen zu erfüllen, die hier, ohne darüber viel Worte verlieren zu müssen, mit einem anderen Stück abgebildet werden. Die warenbezogenen Wortzusätze sind klar ersichtlich.

Der obige Umschlag mit 45 Cent „Frauen“ könnte den unerfahrenen Sammler wirklich zum Träumen bringen. Tut er aber nicht. Das Stempeldatum beendet diesen Traum sowieso schon: 18.2.2003!

Es geht hier schlicht um (unwissende) Erschleichung einer Dienstleistung zum minderen Preis. 55 Cent wären fällig gewesen, d.h. die ganz normale Versendung als Standardbrief. Da hilft auch keine „Verlagsauslieferung“, und ein „Bücherzettel“ als Umschlag ist sowieso Unfug. Übrigens: 45 Cent kostete ab dem 1.1. 2003 einzig die Postkarte. Wieso griff der Versender nicht zu ihr?

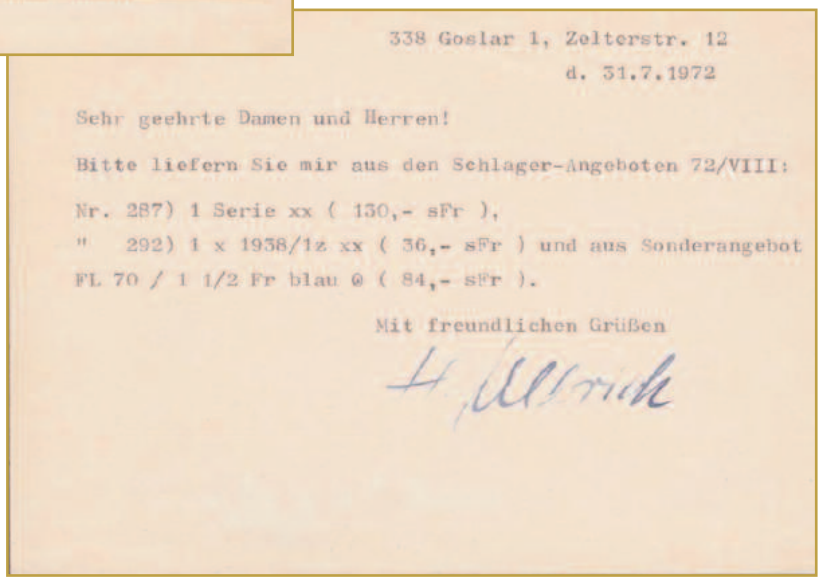
„Bücherzettel“ / „Büchersendungen (diese als Umschlag oder auch als Streifbandhülle!) sind eine philatelistisch hochwertige Form der Drucksachenversendung. Daher: Genau hinschauen!



Poststempel Goslar 31.7.72.

Heinemann, GA-Postkarte P 103

Bedarfsmäßig verwendet ist diese Ganzsachen-Auslandspostkarte sicherlich die seltenste unter den Bund-Ausgaben der 70er Jahre. Die Berliner Ausgabe (P 84) läßt geradezu verstummen und muß als Such-Albtraum gelten. Wohl jeder Sammler schätzt sich glücklich, ein portorichtiges Bedarfsstück zu haben, wenn sie auch „nur“ eine Bund-Verwendung wäre. >>



338 Goslar 1, Zelterstr. 12
d. 31.7.1972

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bitte liefern Sie mir aus den Schlager-Angeboten 72/VIII:

Nr. 287) 1 Serie xx (130,- sFr),
" 292) 1 x 1938/1z xx (36,- sFr) und aus Sonderangebot
FL 70 / 1 1/2 Fr blau @ (84,- sFr).

Mit freundlichen Grüßen

H. Ullrich

Wer sein Herz an echt gelaufene GA schon lange verloren hat, weiß um die „Dramatik“ eines solchen (und so manch anderer) Stückes.
Besten Sammlerbedarf dünkt diese „Carte Postale“ vorzuweisen – doch das kann sie nicht. Ihr entscheidender Makel: Sie ist nicht portorichtig. Die Schweiz wurde am 1.Juli 1971 bei vertraglicher Gegenseitigkeit gebührenmäßig zum Inland für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm. 30 Pf hätten im Tarif 1.7.1972 bis 30.6.1974 genügt. Überfrankiert! Philatelistisch so gut wie ohne Wert!

40 Pf Jugend 1962 – sägezahnartiger Durchstich...!

Was es alles gibt! Fallen Sammler daauf rein! Nein! Oder vielleicht doch?

Luftpost-Belege – Sonderbelege!

Portorichtigkeit ist nicht das primäre Sammelziel bei diesem Sammethema, sondern die Dokumentation des Fluges (Streckenaufnahme, Flugzeugtyp-Premiere, Sonderflug).

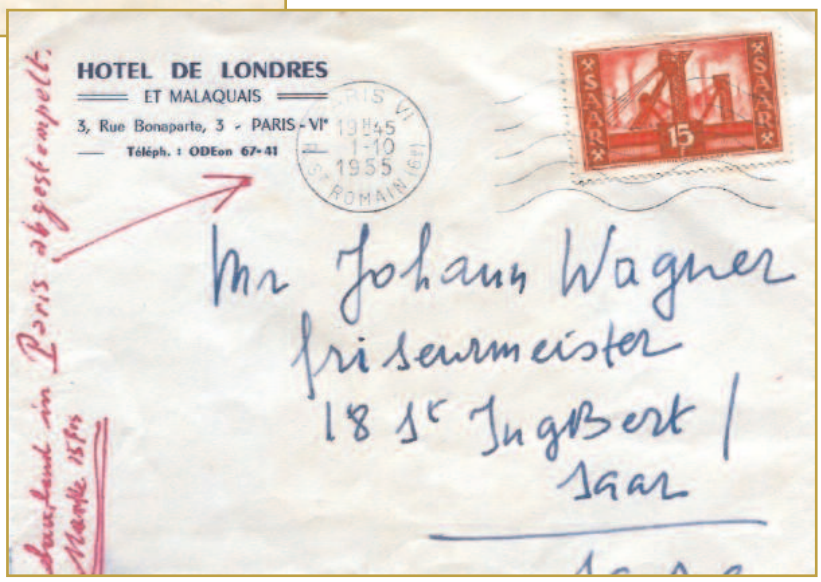
Sammler der Dauerserie „Bauwerke I“ mögen glänzende Augen bekommen angesichts der Einzelverwendung der raren 40-Pf-Marke. Doch alle sammlerischen Sehnsüchte sind vergebens. Mit Stempeljahr 1967 zeigt sich diese Gebührenrechnung: Auslandsdrucksache 20 Pf, Luftpost Europa für Drucksachen 15 Pf (bis 20g). Überfrankiert! Finger davon!

La France est partout, commande... ou comme ça...

Stempel S´brücken 14. 3.50

Frankreich, 15 F, Dauerserie Marianne de Gandon (Mi. 805), eine Marke aus dieser sammlerisch außerordentlich animierenden Nachkriegsdauerserie, auf Saar-Inlandsbrief. Was den Franc und die Höhe der Gebühr betrifft, stimmt alles: Vom 6.1.1949 bis 5.7.59 (7.7.57, Frankreich) betrug die Gebühr für einen Brief innersaarländisch und von und nach Frankreich15 Franc! Nur die Herkunft, die Wertzeichen, die stimmen nicht. Im Saarland waren doch tatsächlich nur Saarland-Postwertzeichen (Briefmarken, Ganzsachen- Postkarten) postgültig! >>

Der Interpretationen sind einige möglich. Schlichter Markenmißbrauch, weil eine saarländische 15 F nicht greifbar war und es schon nicht auffallen würde... Oder... Oder geht es um zielgerichtetes Handeln, sprich: politischen Willen und Bekundung eines gewünschten symbolischen Aufgehens in Frankreich?
Das MRS (Mouvement pour le Rattachement de la Sarre à la France – Bewegung für den Anschluß der Saar an Frankreich) fand leider Sympathie auch unter Saarländern! (s. auch Beitrag: *„Saarland mit Ziel Frankreich in der OPD-Phase 1957-1959“, in: Philatelie-Digital, 13/2014*)



Vom „blind“ über „benebelt“ bis „abzockergierig“
Dieser Beleg verschlägt einem die Sprache – was für ein dreistes Machwerk, das sich mit dem so schützwürdigen Namen „Blindensendung“ geldheischend zu tarnen sucht!
.Die „Lebach“-Stücke vom 15.2.1990 sind schon ein Schelmenstück, ein übles dazu, wegen der Massenproduktion seinerzeit, und der dreisten Annahme, das bliebe unentdeckt. Aber dieses Ding hier! Keine Scheu, KEINEN adäquaten Absender zu figurieren, ganz zu schweigen von der absolut fehlenden Ausstattung der Braille-Sendung selbst. Leider gibt es „Blinde“, die so einen Absahnerdreck kaufen!

Philatelie-Digital, 13/2015